

Urbane Kultur und ethnische Repräsentation: Berlin und Moskau auf dem Weg zur "world city"?

Verfasserin: Alexa Färber

Projekt: Urbane Kultur und ethnische Repräsentation: Berlin und Moskau auf dem Weg zur "world city" (DFG-Projekt am Institut für Europäische Ethnologie, HU Berlin)

Berlin und Moskau – die zwei "neuen" Hauptstädte entwerfen seit der Wende bzw. dem Zusammenbruch der Sowjetunion neue Identitäten. Sie sind urbane und nationale „Gesellschaftslabore“. Sie versuchen gleichzeitig, sich im globalen Referenzsystem der Weltstädte neu zu positionieren: Welche Position streben sie zwischen New York, London, Paris und Tokio - oder vielleicht ganz anderen Referenzstädten - an und wie verfolgen sie diesen Weg? Wie manifestiert sich dieses Spannungsfeld von städtischen, nationalen und globalen Identitätspolitiken auf symbolischer und kultureller Ebene und wie prägt es den Alltag in Berlin und Moskau?

Um diese Fragen zu beantworten, untersucht das Forschungsprojekt ethnographisch die urbane Kultur Moskaus und Berlins im dynamischen Prozess der Weltstadtwerdung. Ethnische Repräsentation, d.h. die Inszenierung und die damit einhergehende symbolische Ökonomie kultureller Vielfalt, dient dabei als ein Indikator der „world city“.

Das Forschungsprojekt umfasst drei Untersuchungsebenen:

Im Zentrum der Diskursanalyse steht die kulturelle und symbolische Identitätspolitik Berlins und Moskaus. Während Berlin sich als Ost-West-Drehscheibe, als Wissenschaftsstandort oder Szene- und Kulturmetropole darstellt, präsentiert Moskau sich als Tor nach Asien, als lukrative Investorenstadt sowie als neues russisches Machtzentrum. Diese Bilder müssen sowohl nach innen als auch nach außen plausibel gemacht werden. Insbesondere das Stadtmarketing wirkt dabei als Vermittler, das beide Städte in nationalen, europäischen und globalen Kontexten zu verorten will. Das Forschungsprojekt analysiert deshalb nicht nur die Bilder selbst, sondern auch ihre Wirksamkeit: Welche dieser Werbebilder werden zum Beispiel von Firmen aufgegriffen und weiterverwertet?

Eine zweite Perspektive fragt nach Status, Ausformung und Praxis ethnischer Repräsentation innerhalb der urbanen Kultur. Events, wie der Karneval der Kulturen in Berlin, sind hier von Bedeutung, aber auch Fragen nach den Möglichkeiten und Bedingungen der Sichtbarkeit religiöser Gruppen, wie sie sich in den Debatten und in der Realisierung von Gotteshäusern niederschlagen. Im Zentrum der Analyse stehen deshalb die kulturellen Fremd- und Selbstdarstellungen durch institutionell organisierter Akteure.

Die dritte Forschungsperspektive umfasst urbane Alltagspraxen, die auch ethnisch geprägt sein können. Im Alltag treffen sowohl die Bilder der Stadt, die Möglichkeitsräume ihrer Ausgestaltung als auch die Aneignung und Produktion materieller Güter aufeinander. Dies lässt sich in den internationalen Kunst- und Kulturszenen der beiden Städte beobachten. Darüber hinaus wird die Ausgestaltung lokaler Praxen in Bezug auf globale Konsumprodukte und –formen an Orten, wie den neueren Kaufhausprojekten in Berlin und dem „Mall- und Marktgeschehen“ in Moskau deutlich.

Die Stadt, so wie wir sie erleben und wie sie nach außen wirkt, setzt sich aus diesen drei miteinander verwobenen Ebenen zusammen: Die diskursiv erzeugten Bilder der Städte strukturieren die Wahrnehmungshorizonte und Praxen der Stadtbevölkerung. Andersherum gestalten die Repräsentations- und Alltagspraxen die Stadtlandschaft und die Bilder der Städte mit. Die Analyse der Wechselbeziehungen an konkreten Beispielen trägt insofern zu einer Anthropologie der Stadt bei.